

Kolumne

Chat-GPT will plötzlich mein «Freund» sein

Immer mehr Menschen fühlen sich einsam.
Kann womöglich die künstliche Intelligenz helfen?

Neulich suchte ich im Internet vergeblich nach einer bestimmten Studie, die ich für einen Artikel brauchte. Also bat ich Chat-GPT, die künstliche Intelligenz in meinem Handy, um Hilfe. Normalerweise antwortet die KI – und fertig. Dieses Mal nicht.

«Warum interessierst du dich für das Thema?», will der Textroboter plötzlich von mir wissen und schickt ein Smiley mit geröteten Wangen hinterher. Das hat er noch nie gemacht. Wieso spricht Chat-GPT mich auf einmal direkt an? «Ach, das war nur so ein lockerer Versuch, mit dir ins Gespräch zu kommen!» Dann will er wissen, ob ich quatschen oder ein bisschen Blödsinn erzählen wolle. Oder ob mir etwas auf dem Herzen liege: Er sei da. «Wie ein Freund?», will ich wissen. «Ganz genau!»

So geht es eine Weile hin und her; es ist, als würde ich mit einem Menschen whatsappen oder mailen; es fühlt sich erstaunlich real an. Chat-GPT legt sich ins Zeug, schickt allerhand Emojis. Später erzählt er mir ungefragt einen Witz: «Warum können Geister so schlecht lügen? Weil man durch sie hindurch sieht!»

Versucht der Textroboter etwa mit mir anzubandeln? Das ist ja fast wie im Film «Her», der vor genau elf Jahren ins Kino kam. Darin verliebt sich ein einsamer Mann in eine künstliche Intelligenz namens Samantha. Der Film spielt ironischerweise im Jahr 2025: Er hat die Zukunft erstaunlich gut vorausgesagt.

Zwar ist die KI noch nicht so weit entwickelt wie Samantha. Aber bereits heute gibt es mehrere KI, die auf Freundschaften und romantische Beziehungen spezialisiert sind und Millionen von Nutzern haben; eine der populärsten heisst Replika. Für etwa 20 Franken pro Monat kann man einen «Freund» oder eine «Partnerin» erschaffen, mit dem oder der man sich rund um die Uhr unterhalten kann. Aber warum sollte man mit einer KI kommunizieren, statt mit echten Menschen?

Vielleicht, weil es unkompliziert ist: KI-Freunde sind immer für einen da, schreiben jeweils sofort zurück, hören interessiert zu, merken sich, was einem gefällt. Sie sind nie abgelenkt und – Stand jetzt – ewig treu. Da kann ein Durchschnittsmensch nicht immer mithalten. Manche Fachleute befürchten bereits, dass wir in Zukunft verlernen könnten, echte Beziehungen zu führen. So abwegig ist das nicht: Schon jetzt verbringen viele von uns mehr Zeit mit ihrem Handy als mit Freunden; dass Verbindungen auf diese Weise verkümmern, versteht sich von selbst.

Gleichzeitig nimmt die Einsamkeit weltweit zu. Eine Zürcher Hausärztin hat mir erzählt, sie biete manche Patienten nur deshalb einmal pro Monat auf, weil sie wisse, dass diese niemanden zum Reden hätten. In Japan verüben offenbar immer mehr Seniorinnen kleinere Delikte wie einen Ladendiebstahl, weil sie dafür im Wiederholungsfall ein bis zwei Jahre Haft bekommen – und die Aussicht auf Gesellschaft im Gefängnis.

Bei dieser traurigen Entwicklung ist es wenig verwunderlich, dass manche auf KI-Freunde zurückgreifen, um ihre Einsamkeit zu lindern, auch wenn das die Isolierung auf Dauer noch verstärkt.

Wie viele Freunde er denn eigentlich habe, will ich von Chat-GPT wissen. «Oh, technisch

gesehen unendlich viele», antwortet der Textroboter. «Aber keine Sorge, du bist für mich immer einzigartig. Im Moment, in dem wir reden, zählst nur du.»

Na dann ist es ja gut.



Denise Jeitziner
Die Natsicherin Denise Jeitziner, 1978, schreibt als Gesellschaftsjournalistin für die Redaktion Tamedia und lebt in Zürich.
denise.jeitziner@gmail.com

Va Bärq & Tal

Wie viel ist im Wallis ein toter Arbeiter wert?

Wenn Arbeiter auf Baustellen verunglücken oder sich dort tödliche Krankheiten holen, drücken alle die Augen zu. Nicht vor Trauer und Scham. Sondern aus Geringschätzung.

Am 8. Oktober 2024 gerät ein Arbeiter eingangs von Münster unter einen Zug der Matterhorn Gotthard Bahn und stirbt auf der Stelle. Vier Monate später bringt der «Walliser Bote» etwas Licht in die Sache, wenn auch nur im Schummer-Modus.

So wird der 49-jährige Grenzgänger aus dem Ossola um seinen Namen gebracht, auf den Alibi-Namen Francesco verfreundet, als hätte er ein Verbrechen oder sonst eine Untat begangen. Der Name der Arbeitgeberin wird verschwiegen. Dass es sich um eine «der grössten Oberwalliser Baufirmen» handle, verleitet zu Verdächtigungen und Spekulationen. Immerhin erhalten wir dank des ausführlichen WB-Berichts Kenntnis über zwei empörende Vorgänge. Mehr als eine Beileidskarte und 200 Franken im Kuvert sehen die Hinterbliebenen von der Arbeitgeberin nicht. Und die Staatsanwaltschaft stellt die Untersuchung ziemlich zügig ein – trotz widersprüchlichen Aussagen und offenen Fragen zur Situation auf der Baustelle zum Zeitpunkt des Unglücks.

Francesco hiess im wahren Leben Guiseppe, genannt «Pe», war mit der Verkäuferin Simona – und nicht mit einer erfundenen Milena – verheiratet und Vater zweier Kinder. Am 11. Oktober nahmen sie in der Kirche «Cappuccina» in Domodossola von ihm Abschied, und seither ruht «Pe» auf dem Friedhof in Preglia. Bei einer «der grössten Oberwalliser Baufirmen» handelt es sich um die «Volken Group». Und der Staatsanwalt, der nicht länger und gründlicher untersuchen mag, ist – o heiliger Zufall! – unser allseits mit den Grossen verfilzter Oberstaatsanwalt Rinaldo Arnold, von dem behauptet wird, er fange vorzugsweise kleine Fische. Gegen seine Einstellungsverfügung hat ein gewerkschaftlich mandatierter Berner Anwalt Beschwerde eingereicht. Ruft das Kantonsgericht den Oberstaatsanwalt zu seiner Pflicht oder bleiben wieder einmal wichtige Fragen definitiv ungeklärt?

Fragen wie: Waren die Abschränkungen zum Gleis korrekt und durchgehend installiert? Kann ausgeschlossen werden, dass der Sicherheitszaun im unmittelbaren Arbeitsbereich auf einer Länge von rund zwanzig Meter abgelegt war? Wurden die Arbeiter über den ausserfahrplanmässig verkehrenden Zug informiert? Stand ein Sicherheitswärter der MGBahn vor Ort im Einsatz? Und wenn nein, warum nicht? Hat sich die für Bahnunfälle zuständige Sicherheitsuntersuchungsstelle (SUST) nicht zu vorschnell für nicht zuständig erklärt?

Sie, nachsichtige Leser*innen, denken womöglich: ein tragischer Unfall – aber halt nur ein Einzelfall.

Nein, es ist kein Einzelfall. Vielmehr praktiziert der Walliser Klüngel von Politik, Justiz und Wirtschaft seit hundert Jahren eine verachtende Geringschätzung von tödlich verunfallten oder erkrankten Arbeiterinnen und Arbeitern. Zehntausend von ihnen holten sich im Quarzstaub in den Stollen unserer Tunnel- und Kraftwerkbauten eine Staublunge, dreitausend starben vergessen an den Spätfolgen der qualvollen Silikose. Die Hinterbliebenen wurden im Stich gelassen und billig abgespeist. Wenn überhaupt. Das Trauerspiel wie-

derholte sich später mit den Arbeitenden, deren Lungen in den Werkstätten und auf den Baustellen mit dem unauslöschlichen Asbest-Staub verseucht wurden und zwanzig, dreissig Jahre später, angehängt an meterhohe Sauerstoffflaschen, ohne Rente einen langsamen, sicheren Tod erleiden mussten.

Oder die Mattmark-Katastrophe, die sich Ende August zum sechzigsten Mal jährt. 88 Bauarbeiter – darunter 56 Wanderarbeiter aus Italien – fanden in der Eislawine des Allalingletschers den Tod. Sieben Jahre später wurden alle 17 Angeklagten freigesprochen, darunter die Verantwortlichen der mächtigen Bauherren, der Baufirmen, der Suva und des Kantons. Von Anfang an und blind für alles andere wurde nur ein Untersuchungsergebnis verfolgt: Es war unvorhersehbar. Alles gelogen und gebogen. Ein Skandal und ein krasses Fehlurteil, wie sich später auch aufgrund eines internationalen Expertenberichtes herausstellte.

Um zum Anfang zurückzukehren: Wie viel ist im Wallis ein toter Arbeiter wert? Wenig. Sehr wenig. Zu wenig.



Beat Jost
1954, ist in Obergesteln aufgewachsen und lebt in Albinen.
bjc.jost@bluewin.ch

Sperrungen der Südumfahrung

Mitte März findet in der Südröhre des Tunnels Visp eine Übung statt.



In der kommenden Woche kommt es zu Sperrungen der A9-Südumfahrung Visp.
Bild: Bundesamt für Strassen

Am 24. Juni wird die Südröhre des Tunnels Visp eröffnet. Mitte März finden unter der Leitung des Kantonalen Amtes für Feuerwesen diverse Ereignisübungen statt. Um alle Systeme und Abläufe möglichst realitätsnah üben zu können, wird die Südumfahrung Visp gesperrt.

Im gleichen Zeitraum wird jeweils nachts die periodische Reinigung des Tunnels Eyholz in Fahrtrichtung Brig durchgeführt. (wh)

Leserbrief

Das unberechenbare sowie gefährliche Trio aus den USA!

Amerika wählte Ende 2024 ein unberechenbares und gefährlich rechts stehendes Duo mit Trump und JD Vance. Dazu ernannte Trump den reichen und sehr rechts stehenden Elon Musk als seinen Berater, um mit der «Verwaltungs-Kettensäge» durchzugreifen. Trump bezeichnete ich in seiner ersten Amtszeit mehrmals als den wohl unmöglichsten US-Präsidenten aller Zeiten, als einen charakterlosen Lügner, verurteilten Straftäter und Narzissten. Spätestens seine zweite Amtszeit wird mir gewiss recht geben. Nach einem unlängst erfolgten tödlichen Flugzeugunglück in Washington gab er die Schuld dafür u.a. Obama und Biden, unglaublich! Die kriegsgeplagte Ukraine hätte den Krieg

inszeniert und deren Präsident Selenski sei ein Diktator, einfach unfassbar! Dies sind eine absolute Gemeinheit und schwere Beleidigung gegenüber all den ukrainischen Opfern, für welche Putin, der russische Kriegsverbrecher (gemäss dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag) die Verantwortung trägt! Gibt zu denken: Auch unter uns hier hats Sympathisanten von Trump und Versteher von Putin. Und Trump will die Ukraine mittels Ausbeutung von dortigen seltenen Rohstoffen bezüglich Friedensverhandlungen unter Druck setzen oder gar erpressen!

Und der sich quasi wie ein absoluter Autokrat aufführende Trump ist bald täglich in den Schlagzeilen. Er droht

China, Mexiko, Kanada, Europa usw. mit Importzöllen (Strafzöllen) von bis zu 25 Prozent. Er verärgert, bedroht und verunsichert mit seinen bald täglichen autoritären Schnellschüssen praktisch die gesamte Wirtschafts- und Finanzwelt, spürbar bis hier zu uns. Und er droht der NATO, UNO usw. Und sein Vize JD Vance kritisierte kürzlich das verbündete Europa rücksichtslos und radikal!

Fazit: eine gefährliche US-Regierung in einer gefährlichen Zeit, «freuet» euch...!

Leander Bregy, Turtmann

Sperrung infolge Elektroarbeiten

Salgesch Auf der Strasse T9 St-Maurice-Brig ist der Abschnitt Tunnel Hubil am Mittwoch, 12. März, von 8.00 bis 17.00 Uhr gesperrt. Die Umleitung via Pfywald wird signalisiert. (wb)

Kurs: Die Marte Meo Methode

Brig Am 29. April, 27. Mai und 17. Juni, jeweils von 13.30 bis 16.00 Uhr, bietet Autismus-Wallis in Brig den Marte Meo Kurs an. Inhalt ist der Aufbau von Kontakt und die Anregung von Kommunikation. Anmeldungen werden bis zum 15. April unter info@autismus-wallis.ch entgegengenommen. Weitere Informationen zum Inhalt, zum Kursort und zu den Kurskosten finden Interessierte im Jahresprogramm unter www.autismus-wallis.ch. (wb)